



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 12. Jahrgang, 03. Ausgabe



Kinder sind Kinder, Kinder handeln kindlich

Wenn unsere Kinder zur Schule gehen, können sie schon früh Erfahrungen sammeln, wie sie sich als Gotteskinder verhalten und bewähren können. Der Schulalltag bedeutet mehr, als mit der erbetenen Hilfe Gottes eine gelungene Klassenarbeit zu schreiben und nicht als Rabauke oder kleine Intrigantin die Klasse zu „bereichern“. In der Sonntagschule, der Sonntagsvorschule und im Elternhaus lernen sie, was es heißt, einem anderen, der ihnen Schaden zugefügt hat, zu vergeben. Das mit Leben zu erfüllen, werden sie unzählige Male trainieren müssen. Wäre „Vergebung“, also

„Wieder-gut-sein“, leicht, hätten auch wir Erwachsenen damit keine Probleme. Unsere Kinder befinden sich bereits in einem Umfeld, in dem Unfrieden, Streit etc. Normalität sind und wo schon nach kurzer Zeit auffällt, wenn ein Kind einer Lerngruppe friedfertig, gutartig, hilfsbereit ist, Benachteiligten, Schwächeren beisteht und in Konfliktsituationen ausgleichend auf andere einwirken kann. Zwar sind unsere Kinder noch sehr jung, können aber schon eindrucksvoll etwas vorleben: „Ich bin dir nicht mehr böse, es ist alles wieder gut.“ Das sind nicht nur Worte, das ist ein Gefühl, eine Haltung - beides wird innerhalb einer Gruppe wahrgenommen -, die viele unserer kleinen Mitmenschen so nie kennengelernt haben. Günstigenfalls hat ein kleines Gotteskind eine Lehrkraft, die daran interessiert und begabt ist, Konflikte zu lösen, in der Klasse Frieden zu verbreiten und eine schöne Lernatmosphäre zu schaffen. Leider kann man das heute nicht mehr voraussetzen. Auch viele Lehrer sind vom Zeitgeist geprägt, haben möglicherweise kein Wahrnehmungsorgan für eine disharmonische Atmosphäre und wissen nicht, wie Harmonie herstellbar ist. Viele Eltern können ihren Kindern mangels eigener Erfahrung ein friedliches Miteinander nicht vorleben.

Hierzu als Beispiel ein Erlebnis eines Glaubensbruders, der sein Kind von der Schule abholte und ein Gespräch „belauschte“:

Eine Mutter holte ihren ca. 8 Jahre alten Sohn vom Hort ab und fragte ihn, warum er seine Stulle nicht gegessen habe. Daraufhin erwiderte der Sohn, dass er sie nicht essen konnte, weil ein anderes Kind scharfe Soße darauf gekippt habe, woraufhin die Mutter fragte: „Und - hast du ihm eine gescheuert?“

So reagieren natürlich nicht alle Eltern. Das Beispiel kennzeichnet jedoch ein typisches Verhaltensmuster, für das Erwachsene die Vorgaben liefern.

Vor 14 Tagen hatte ich den Auftrag, den Kindergottesdienst in der Sonntagsschule zu begleiten. Ich habe das als Bereicherung empfunden und in den 60 Minuten bei den Kindern Folgendes gelernt:

1. Kinder beten mit ihrer Mutter, ihrem Vater, ihren Eltern, bevor sie das Haus verlassen, auch am Sonntag.
2. Kinder versuchen, eine Unstimmigkeit schnell zu klären.
3. Kinder fragen den, der sie verletzt hat, warum er das getan habe und ob man sich wieder vertragen könne.
4. Kinder können schnell vergeben und sind anschließend nicht nachtragend.
5. Kinder haben in der Schule eine Sozialstation, in der Probleme unter Hilfe einer Lehrkraft zügig gelöst werden können.
6. Kinder kennen das ‚Unser Vater‘ und beten es laut mit.
7. Kinder haben ihre Lieblingslieder und singen diese hörbar mit.

8. Kinder schauen beim Heiligen Abendmahl dem Priester in die Augen und sagen deutlich ‚Amen‘.
9. Kinder wollen, dass nach Rückkehr aus dem Urlaub für den Engelschutz gedankt wird.
10. Kinder möchten, dass nach Abschluss der Ferien für einen guten Beginn in der Schule gebetet wird.
11. Kinder äußern den Wunsch, dass für den kranken Hund und die kränkelnde Katze gebetet wird.
12. Kinder wollen zwischendurch etwas ausmalen.
13. Unsere Schwestern und Brüder inkl. den Organisten, die sich um unsere Kinder in der Sonntags- und -vorschule kümmern, leisten etwas Herausragendes, zumal sie auf Vieles verzichten müssen. Dafür werden sie von unserem himmlischen Vater gesegnet.

Unsere Kinder sind Tag für Tag in eine Vielzahl von Situationen gestellt, in denen sie mit unschönen Verhaltensweisen umgehen müssen. Wenn sie zu Hause und in der Gemeinde Frieden erlebt haben, werden sie oft aus der Spontaneität heraus friedlich agieren und in komplizierten Situationen Frieden stiften wollen. Welch eine hohe Herausforderung an unsere Kinder, sich auf diese Weise in ihrer Umwelt zu behaupten!

Gelingt ihnen das - auch mit Fehlschlägen - immer wieder schon in Kindheitstagen, werden unsere Kinder ohne Zweifel positiv auffallen.

Bei allem handelt es sich um keine Neuigkeit:

Matthäus Kapitel 18, Verse 1 bis 3:

„Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“

Hier handelt es sich um einen ca. 1.985 Jahre alten Auftrag Jesu an uns alle.

Eindrücke aus der Sonntagsschule/PD

Herzlich Willkommen!

In unserer großen Gemeinde fallen neue Gesichter nicht immer gleich auf, zumal häufig Berlin-Besucher an unseren Gottesdiensten teilnehmen. Darum möchten wir unsere Neuzugänge an dieser Stelle gerne vorstellen.

Vielleicht sind euch die zwei neuen Gesichter im Chor bereits aufgefallen. Sonja und Alexander sind vor kurzem in das beschauliche Lankwitz gezogen und haben sich für Schöneberg als neue Gemeinde entschieden. Der gebürtige Lichtenberger und die aus Süddeutschland stammende Schwester gehörten zuletzt der Gemeinde Spandau an. Im letzten Jahr haben beide Ihre Ausbildungen beendet und sich verlobt. Sie sind gerne aktiv in der Kirche und freuen sich schon darauf, die Gemeinde näher kennenzulernen.



© S. H.

Lob, Preis und Ehr...

...sei unserm Gott. So singen wir in einigen Liedern aus Gesangbüchern und Chorliedermappen.

Doch woraus können wir Sänger die Motivation ziehen, jeden Dienstag, Mittwoch und Sonntag gemeinsam im Chor zu singen?

Unser Dirigent Tobias Heinrich hat den Sängern zur ersten Gesangstunde wunderbare Worte mit auf den Weg ins neue Jahr gegeben:

- Wir haben unsere Stimme vom Schöpfer geschenkt bekommen und sollten ihm mit unserem Gesang dafür danken.
- Wir als Sänger haben die Möglichkeit, den Gottesdienst aktiv mitzugestalten.
- Die geistliche Chormusik der letzten vierhundert Jahre kann Interesse in uns wecken und uns begeistern.
- Die vertonten biblischen Texte und geistlichen Gedichte können helfen, sich mit geistlichen Gedanken auseinanderzusetzen und seinen eigenen Glauben zu reflektieren. Sie können Freude vermitteln, die durch das Singen zum Ausdruck kommt.
- Die Chorgemeinschaft sollte eine Gruppe sein, in der wir gerne unsere Zeit verbringen.

Wenn es uns gelingt, diese Anregungen in uns wirken zu lassen, dann merkt man das auch im Ausdruck des Gesangs. Ab und zu ein Lächeln vermittelt den Geschwistem, und natürlich den Dirigenten, dass wir mit Freude dabei sind. Denn nicht nur zur Ehre unseres himmlischen Vaters, sondern auch zur Erbauung der Geschwister singen wir. Und Musik hat schon so manchem das Herz geöffnet oder über Trauer hinweg geholfen.

D.L./T.H.

„Wenn wir hier auf Erden singen und spielen, stimmen wir in den ewig andauernden himmlischen Gesang vor Gottes Thron mit ein. Daher ist es nur recht und billig, dass wir die irdische Musik so kunstvoll und vielfältig wie möglich gestalten.“

Michael Praetorius (1571 - 1621, u. a. Komponist und Organist)

Nimmer vergehet, was Du liebend getan...

GB 437

Gott, unser himmlischer Vater, hat sein Kind, unsere Glaubensschwester Marianne „Nanny“ Laskowski am 26. Januar 2018, für uns alle viel zu früh, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen. Schwester Laskowski durfte im Alter von 19 Jahren ein Gotteskind werden. In Freud und Leid ging sie seitdem treu den Glaubensweg. Gerne wirkte sie in der Gemeinde mit und war für viele ein Vorbild in der Treue zum Herrn und in der Nächstenliebe. Diese Nächstenliebe zeigte sie nicht nur in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit an unseren durch den Krieg aus ihrer Heimat geflüchteten Mitmenschen aus Syrien. Ihr ganzes Wesen war durch und durch Liebe! Wir vermissen unsere Nanny, beugen uns aber tief unter den Willen unseres Gottes! Ihr strahlendes Lächeln wird uns fehlen! Dem Ehemann Stefan und der Tochter Janina sowie allen Angehörigen drücken wir unser tiefstes Mitempfinden aus und freuen uns auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit. Denn Gotteskinder seh'n sich nie zum letzten Mal!

BC



© T.S.

Gute Werke

„Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Sie hat getan, was sie tun konnte“
Dieses Bibelwort aus Markus 14, Verse 6 und 8 diente als Textwort zum Trostgottesdienst für unsere Schwester Nanny Laskowski. Besser kann Schwester Laskowski nicht charakterisiert werden, sagte der Dienstleiter, unser Evangelist, in seiner einleitenden Predigt. Sie half dort, wo sie es für nötig hielt, war offen allen Problemen ihrer Mitmenschen gegenüber. Besonders hat sie sich in der Arbeit mit Geflüchteten eingesetzt, Menschen begleitet. Und das immer mit einer positiven Einstellung, mit einem Lachen. Viele würden sich fragen, warum unser himmlischer Vater sie so jung heimgeholt hat. Dazu kann man nur sagen, dass sie in der jenseitigen Welt auch die Seelen erfreuen soll, denn dort, wo sie war, war Sonnenschein. Das hat sich auch am Donnerstag, den 15. Februar, im Trostgottesdienst, gezeigt. Die Kirche war sehr gut gefüllt, viele Geschwister, Freunde und Arbeitskollegen waren gekommen, um Nanny auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Beim Blumenschmuck herrschte die Farbe Gelb vor, die auch Nannys Lieblingsfarbe war. Wie hat sie sich immer über einen Blumenstrauß gefreut. Der vor dem Altar aufgebahrte Sarg war mit einem Blumengebinde in Gelb geschmückt. Eine große Sonnenblume, von ihrer Tochter aufgemalt, symbolisierte die Fröhlichkeit und Wärme ihres Wesens. Unser Evangelist trug Stationen ihres Lebens vor, die ihre Tochter Janina aufgezeichnet hatte. 1991 wurde Nanny versiegelt, nachdem sie durch eine Arbeitskollegin und gute Freundin von unserem wunderbaren Glauben erfahren hatte. Und sie blieb dabei. Der Chor umrahmte den Gottesdienst mit drei Liedern, die sich Nanny gewünscht hatte. Zum Abschluss trugen die Sänger das Traulied von Nanny und Stefan Laskowski vor: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“.

Bei der anschließenden Beerdigung auf dem Friedhof am Koppelweg konnten sich die Trauergäste von Nanny verabschieden. Auch das war ein Herzenswunsch von ihr. Abschließend wurde eine irische Volksweise mit dem Refrain gesungen: **„Bis wir uns mal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott Dich nicht verlässt. Er halte Dich in seinen Händen, doch drücke seine Faust Dich nicht zu fest.“**

Nun heißt es, dass wir als Gemeinde fest an Stefans und Janinas Seite stehen und ihnen Trost spenden, sei es im stillen Gebet oder durch eine Umarmung. Denn das macht Gemeinde aus.

D.L.

Tradition und/ oder bewusste Entscheidung

Am 29.01.2018 trafen sich unsere Amtsträger der Gemeinde traditionell zum Jahresanfang mit ihren Partnerinnen. Laut Wikipedia ist eine Tradition "die Weitergabe von Handlungsmustern, beispielweise Gepflogenheiten."

Genau aus diesem Grund hat sich in der Vorbereitung zu dieser Stunde ein kleiner Kreis der Amtsträger zusammengesetzt und einmal diese Tradition der ersten gemeinsamen Ämterstunde hinterfragt. Machen wir das nur, weil es halt eine Gepflogenheit ist oder wollen wir wirklich ein gemeinsames Beisammensein? Und wenn ja, wie gestalten wir es - traditionell "wie immer" oder mit neuen Impulsen?

Gemeinsam haben wir uns dann für Letzteres entschieden und uns zum Ziel gesetzt, nicht aus der Tradition heraus, mit den Partnerinnen die erste Ämterstunde zu verbringen, sondern ein gemütliches Beisammensein zu haben mit dem Ziel, diesen Kreis zu fördern, zu stärken, uns noch besser kennenzulernen und herauszufinden, was WIR eigentlich wollen.

Begonnen haben wir, neben einem gemeinsamen Gebet, mit dem Lied „Du hast uns als Gemeinde in deinen Dienst gestellt“. Anschließend hat unser Vorsteher kurz die Highlights aus 2017 noch einmal in Erinnerung gerufen und uns einen kleinen Impuls zum Thema „Old School“ mit auf den Weg gegeben. Damit war ein guter Rahmen für diese Stunde und vielleicht auch weitere Stunden geschaffen, da der Spagat aus Traditionellem, das vermeintlich „Old School“ ist, und neuen Dingen geschafft war. Nicht alles, was vielleicht „Old School“ ist, muss auch veraltet sein. Als Beispiel dafür hat der Vorsteher eine 10-Punkte-Liste aus dem Buch „Meinen Mitbrüdern“ vom Bezirksapostel i. R. Schröder vorgestellt, die trotz der „alten Schule“ auch heute noch hochaktuell sind. Dennoch sollten auch unsere Aktivitäten, unser Handeln zeitgemäß und dem Anlass entsprechend sein.

Zusätzlich wurden von einer Schwester, die mit für die Planung der Gemeindeaktivitäten verantwortlich ist, drei Höhepunkte für 2018 vorgestellt. Neben dem Schöneberger Sonntagsbrunch ist u.a. für den Juni ein Sommerkonzert angedacht und auch ein Gemeindetag steht uns dieses Jahr wieder bevor.

Zur Auflockerung, zum besseren Kennenlernen und der Gemeinschaftsförderung folgte im Anschluss die Bildung eines Doppelkreises, in dem zwischen wechselnden GesprächspartnerInnen zum einen eine Kurzvorstellung erfolgte und anschließend zwei Fragen beantwortet werden sollten („Was war für dich das persönliche Highlight aus 2017?“ und „Wie stellst du dir eine Ämterstunde mit Frauen vor?“) Als Dankeschön für das "Mitmachen" und als "kleinen Gruß vom Stammapostel" in Anlehnung an den letzten Ämtergottesdienst, bekam jeder noch eine Banane geschenkt (eine Erläuterung erfolgt evtl. in einem anderen Bericht).

Bei Kaffee, Kaltgetränken, Bretzeln und Knabberzeug konnte der Abend mit netten Gesprächen ausklingen. Sollte es zu „Gesprächsengpässen“ kommen, lagen noch zwei Gedankenanstöße auf den Tischen: „Was wünscht ihr euch für unsere nächste gemeinsame Stunde (Ämterstunde mit Frauen)?“ und „Welche Ideen habt ihr, in welche Richtung soll sich unsere Gemeinde entwickeln, wo sollten wir Schwerpunkte setzen, was läuft gut und was sollten wir deshalb weiter so machen, wo sollten wir uns verbessern?“ Diese wurden auch überwiegend aufgegriffen und diskutiert und damit wurde vielleicht schon eine Basis für die nächsten Treffen geschaffen.

MBe und SDa



Jugendweihnachtsfeier für 2017

Traditionell im Januar findet dank der Flut der anderen Termine im Dezember immer unsere ganz persönliche Jugendweihnachtsfeier statt. Dieses Jahr luden ELHK-Veranstaltungen zum großen „Jugend-Duell - die Weihnachtsedition“ ein, eine spektakuläre Spielshow, die sich im Berliner Bezirk Schöneberg abspielen sollte. Die Jugend fand sich dazu als geladenes Publikum am 27. Januar 2018 gegen 16 Uhr in der Erfurter Straße ein. Begrüßt wurden wir von den verlässlichen Veranstalterinnen, die voller Herzblut, Hingabe und Zeitinvestition die Show vorbereitet und durchgeplant hatten. Schick behütet mit rot und rosa glitzerndem Kopfschmuck und ausgerüstet mit Headset steuerten sie den großen Andrang so gut es ging. Die VIPs und die Presse wurden vorgelassen, so dass keine Drängelei an der Garderobe entstand. Die letzte Hürde vor dem großen Showroom war der sympathische Security Service, der die Gäste und ihre Handtaschen nach gefährlichen Gegenständen absuchte.

Der Showroom selbst war abgedunkelt und aufgepeppt mit glitzernden Farben. Anhand der Tickets wurden die Gäste in zwei Teams (rosa/rot) eingeteilt, die später im Zuge der Show gegeneinander antreten sollten. Die Erwartung und kribbelige Neugierde des Publikums wurde immer spürbarer, je näher der Beginn der Show rückte. Als dann endlich der Titelsong der Spielshow ertönte und die beiden männlichen Moderatoren im Bademantel den Saal betraten, war das Publikum kaum mehr auf den Stühlen zu halten. Ab dem Moment begann ein ganz fulminantes Feuerwerk an Gags, Anmoderationen und Überraschungen!

Den Hauptpart jedoch bildeten vier Spiele, die jeweils von einer der charmanten Veranstalterinnen moderiert wurden. Im Zuge des ersten Spiels mussten drei VertreterInnen jedes Teams so schnell wie möglich ein rückwärts abgespieltes Lied erraten. Das war gar nicht so einfach! Wer zuerst den Buzzer bediente und den korrekten Titel nannte, bekam den Zuschlag für sein Team.



© Jugendgruppe Schönberg

Im zweiten Spiel stellten die Teams jeweils zwei VertreterInnen, einer von beiden bekam ein Paar Kopfhörer aufgesetzt und musste seiner/m MitspielerIn bestimmte Worte von den Lippen ablesen. Was einfach klingt, gestaltete sich als eine echte Herausforderung mit hohem Lachfaktor!

Das dritte Spiel erforderte ganze vier VertreterInnen pro Team. Bei „Aushalten - nicht lachen“ forderten sich die GegnerInnen heraus, indem sie versuchten, sich gegenseitig mit allen Mitteln zum Lachen zu bringen. Egal, ob Witze erzählen, sich verkleiden oder kurze Sketche aufführen - die KandidatInnen erwiesen sich als sehr kreativ, doch ihre GegnerInnen waren unerbittlich und verzogen kaum eine Miene!

Das letzte Spiel bestand aus drei Runden und funktionierte wie das beliebte Gesellschaftsspiel „Activity“. Der Reihe nach war jede/r Einzelne aus den beiden Teams dran, so viele Begriffe wie möglich seinen MitspielerInnen verständlich zu umschreiben, so dass diese sie erraten können - und das Ganze in 30 Sekunden. Die erste Runde war herum, nachdem alle Begriffe erraten worden waren. Für die zweite Runde kamen alle Begriffe wieder in den Hut, und es wurde wieder der Reihe nach gezogen - dieses Mal durften von den KandidatInnen lediglich drei Wörter für die Beschreibung genutzt werden. In der dritten und letzten Runde schließlich durften die Begriffe nur noch pantomimisch dargestellt werden.

Da am Ende der Show ein Unentschieden im Raum stand, wurde anhand einer Schätzfrage die Entscheidung festgemacht, ob Team Rot oder Team Rosa als Gewinner den goldenen Topf mit nach Hause nehmen sollten. Das Ergebnis soll hier nicht verraten werden, nur so viel: am Ende sind wir alle GewinnerInnen, und zusammen ist die Welt doch am allerschönsten - nämlich rosarot. ;)

Und passend zu dem Thema möchten wir hier noch unseren speziellen Dank ausdrücken: **Liebe Seniorinnen und Senioren, vielen lieben Dank** für eure großzügige Weihnachtsspende an uns, wir haben uns sehr darüber gefreut!! Dank euch sind noch viele weitere tolle Events wie diese Jugendweihnachtsfeier möglich.



© Jugendgruppe Schöneberg

Einen Nachtrag müssen wir jedoch noch machen, denn genauso traditionell wir unsere Weihnachtsfeier immer im Januar stattfindet, genauso traditionell liegen oft Freude und Leid eng beieinander. Zu unserer großen Freude konnten wir zwei neue Jugendliche in unseren Reihen begrüßen, die letztes Jahr dazu gestoßen sind. Und im gleichen Atemzug mussten wir Abschied nehmen von zwei Jugendlichen, die entschieden haben, dass es für sie nun an der Zeit ist, unsere Gruppe zu verlassen. Wir freuen uns über die „Neuen“ und bedanken uns bei den „Koryphäen“ für ihren Einsatz und die schöne, gemeinsame Zeit!

Eure Jugend



© Jugendgruppe Schöneberg



Die Archefrage an Pauline



Welche drei Dinge würdest du mit auf die Arche nehmen?

- Pferd
- Futter
- Familie

Termine im März

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
04.03.	So	Schöneberg	09:30	Gottesdienst für die Entschlafenen
11.03.	So	Zehlendorf	10:00	Jugendgottesdienst
24.03.	Sa	Potsdam	10:00	Bezirkskinderchorprobe
25.03.	So	Schöneberg	09:30	Palmsonntag
25.03.	So	Senioren-Residenz	10:00	Gottesdienst in der Residenz
30.03.	So	Schöneberg	10:00	Karfreitag, Übertragungs-GD mit StAp

Unser **Gesprächskreis** findet immer am letzten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr in unserer Gemeinde statt.
Das nächste Mal am 29.03.18.

Voraussichtliche Bibelworte im März

	Bibelwort	Leitgedanken
Sonntag, 04. März	Johannes 14, 6	Christus – der einzige Weg
Mittwoch, 07. März	Johannes 13, 12	Ein demütiger Diener
Sonntag, 11. März	Hebräer 4, 13	Gottes Wort: Heil und Gericht
Mittwoch, 14. März	Markus 14, 3.4	Für Christus das Kostbarste
Sonntag, 18. März	Psalms 111, 4.5	Teilhabe am Verdienst Christi
Mittwoch, 21. März	Psalms 37, 30	Die Weisheit Gottes
Sonntag, 25. März	Sacharja 9, 9	Das Friedensreich wird kommen!
Freitag, 30. März	Johannes 19, 30	Es ist vollbracht!

Bilder- und Bücherecke

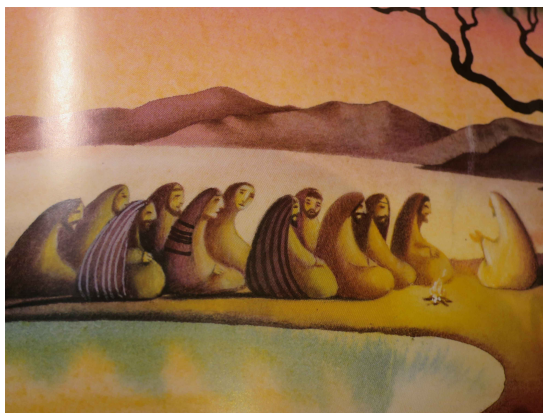
Eine Ostergeschichte in zwölf Bildern

Es ist ein Kinderbuch, geschrieben vom Benediktinermönch Anselm Grün. Aber es würde auch als Bilderbuch funktionieren, denn der italienische Künstler Giuliano Ferri gestaltet die Doppelseiten so stimmungsvoll, dass es keinen Text braucht, um die Ostergeschichte zu erleben: Jesus, wie er inmitten von Palmwedlern still auf dem Esel reitet. Petrus, wie er wütend sein Schwert hebt. Herodes, wie er hilflos auf den Angeklagten blickt. Oder mein Lieblingsbild: Jesus, der Auferstandene, der abends am Seeufer sitzt und zu seinen Jüngern spricht.

Eher ein Buch zum Erzählen, zum Fragen und Antworten und zum Anschauen. Und somit auch eins für Eltern und Großeltern, Tanten und Onkel und alle, die gemeinsam mit Kindern Ostern feiern wollen.

Anselm Grün, Giuliano Ferri: Die Ostergeschichte. Herder Verlag. 14,99 Euro

J. Z.



Impressum:
Gemeindezeitschrift der Neuapostolischen Kirche, Gemeinde Schöneberg
Erfurter Straße 12, 10825 Berlin
V.i.S.d.P: Marcus Wieczorreck, Erfurter Straße 12, 10825 Berlin
Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind
nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

